

auf diese Begründung mit Recht stolz, wenn auch die Verlängerung nur um ein Jahr erfolgte. Er war damals (1911) schon korrespondierendes Mitglied der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften und seit 1921 deren Auswärtiges Mitglied. Im Jahre 1925 wurde er auf Kehrs Antrag, dem sich Meinecke, Marcks, Stuß und der Verfasser dieser Zeilen anschlossen, korrespondierendes Mitglied der Preussischen Akademie der Wissenschaften. Die historischen Vereine von Osnabrück und Hannover wählten ihn zum Ehrenmitglied, und er wurde Mitglied der historischen Kommissionen für Niedersachsen, Rheinland und Schlesien.

Bei seiner großen und rastlosen Berufsarbeit im Archivdienst blieb Krušč nicht nur dauernd Mitarbeiter der Monumenta, sondern sein wissenschaftliches Leben hatte hier seinen eigentlichen Mittelpunkt; 1903 wurde er Mitglied der Zentraldirektion. Er hat von 1879 bis 1940, einundsechzig Jahre, für die Monumenta geforscht, gesonnen und geschaffen, und erst der Tod nahm ihm die Feder aus der Hand. Seine Treue und Liebe zu dieser Tätigkeit ist von niemandem übertroffen worden, und er ist wie wenige dem Rufe des Freiherrn vom Stein gefolgt mit der alten Devise, die über sein Grab mit Recht gesetzt werden könnte: *patriae inserviendo consumor*.

Als Krušč im Jahre 1879 als Hilfsarbeiter in die Monumenta eintrat, kam er unter die Leitung von Georg Waitz. Er hat Zeit seines Lebens die hohe Bedeutung dieses Mannes anerkannt, aber er hat auch stets mit Bitterkeit, wie sie ihm nun einmal eigen war, davon gesprochen, wie Waitz ihn als jungen Monumentisten rücksichtslos für die Unternehmungen eingespannt habe. Für 1500 Mark Jahresgehalt hatte er nach dem Abkommen vom 3. April 1879 seine ganze Arbeitszeit dem Unternehmen zu widmen und hatte außer der Bearbeitung einzelner Schriftsteller auch allgemeine, vorbereitende Arbeiten, Anfertigung von Registern, Korrekturen von Druckbogen zu übernehmen. Waitz scheint diese Bestimmungen sehr wörtlich interpretiert zu haben; was Krušč sein ganzes Leben verdroß, war, daß er bei unbemessener Arbeitszeit, die ihn praktisch nötigte, Teile der Nächte und die Sonntage durchzuarbeiten, keinerlei Möglichkeit gehabt habe, eigenen wissenschaftlichen Arbeiten nachzugehen. Waitz gestattete ihm, wie Krušč berichtet, nicht einmal, über das Weihnachtsfest zu